

# Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe

und Handels-Zeitung

111. Jahrgang

**Bezugspreis:** für Leipzig und Vorort zweimal wöchentlich im Jahr gebucht monatlich 1,75, vierteljährlich 5,25; für Vorort monatlich 1,50 durch andere Postanstalten im Jahr gebucht monatlich 1,50, vierteljährlich 4,50; durch die Post innerhalb Deutschlands Gesamtbezug monatlich 1,80, vierteljährlich 5,40; Wägen-Bezug 1,80, Gesamtbezug 5,40; Ausland-Bezug 2,00 monatlich einschließlich Postgebühren.

**Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig**

**Anzeigenpreis:** für Leipzig und Vorort die erste Zeile 20 Pf., die zweite 15 Pf., die dritte 10 Pf.; kleine Anzeigen die dritte Zeile 20 Pf., auswärts 30 Pf.; Geschäftsanzeigen mit Dispositionen im Preise erhöht. Beilagen: Belegblätter 10 Pf., das Ausland enthält Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Conto- und Heftpreis 15 Pf. Fernsprech-Anschluß Nr. 14092, 14093 und 14094. Druckkosten 750.

Nr 368

Montag, den 23. Juli

1917

## Lord Georges Antwort an den Kanzler

### Der deutsche Heeresbericht

Das Wolffsche Bureau meldet amtlich:  
Großes Hauptquartier, 22. Juli.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die Kampfkraft des Feindes war gestern geringer als an den Vorlagen und nur in einzelnen Abschnitten der flandrischen Schlachtfront stark; sie hat sich heute allgemein wieder gesteigert.

Im Artois dauerte lebhaftes Feuer vom La Bassée-Kanal bis südlich von Lens an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Am Chemin-des-Dames waren bei Bray und Cerny Einbrüche in die französischen Stellungen von vollem Erfolg. Bewährte westfälische und ostpreussische Kampftruppen holten dort bei Erkundungen und Verbesserung der eigenen Linien zahlreiche Gefangene aus den feindlichen Gräben und wehrten heftige Gegenstöße ab.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Erkundungsgesche in Sundgau brachten Gewinn an Gefangenen und Beute.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehm-Ermolli

Der am 19. 7. begonnene Gegenangriff in Ostgalizien hat sich zu einem großen Erfolge der deutschen und verbündeten Waffen ausgewachsen.

Der Hauptteil der russischen 11. Armee ist geschlagen. Trotz schlechter Wegeverhältnisse dringen unsere braven Truppen unermüdet vorwärts. In vielfach erbitterten Kämpfen haben sie die sich von neuem sehenden russischen Kräfte überall geworfen. Die Gegend westlich von Tarnopol und die Bahn Brzeczany — Tarnopol ist an mehreren Stellen erreicht.

Bei Brzeczany beginnt nunmehr auch die russische 7. Armee unter dem sich vermehrenden Druck auf ihre Flanke zu weichen.

Die Gefangenen- und Beutezahl ist groß. In Jezierzna fielen reiche Vorräte an Verpflegung, Schießbedarf und Kriegsgüter in unsere Hand.

Bei der

Heeresgruppe des Generalobersten von Woytsch war der Feuerkampf an Schischara und Serweisch lebhaft. Der Nordflügel ist an den bei der

Heeresgruppe des Generalobersten v. Eichhorn beginnenden Kämpfen beteiligt. Zwischen Krowo und Smorgon griffen die Russen nach längerer starker Artilleriewirkung gestern abend mit starken Kräften an. Ihr Ansturm brach an der Front deutscher Truppen verlustreich zusammen. Nach unruhiger Nacht sind heute morgen dort neue Kämpfe entbrannt.

Nordwärts bis zum Karocz-See sowie zwischen Drajwaj-See und Danaburg hat die gesteigerte Feuerfähigkeit angehalten. Mehrfach wurden russische Erkundungsstöße zum Scheitern gebracht.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Außer lebhaftem Feuer in den Nordkarpaten und erfolgreichen Vorfeldgefechten zwischen Casinu- und Susital nichts Besonderes.

Auch bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen noch keine größeren Kampfhandlungen.

#### Mazedonische Front

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

Das Wolffsche Bureau meldet amtlich:

Berlin, 22. Juli, abends.

In Flandern Feuerkämpfe. Südlich von Smorgon sind starke Angriffe der Russen gescheitert. An begrenzten Einbruchstellen wird noch gekämpft. Gezwungen durch unseren Angriffsschlag am Sereth, weicht die ganze russische Front von der Jola Lipa bis hart an den Dniestr.

#### Der Einbruch unseres Sieges in Bulgarien

(2.) Köln, 22. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Köln. Ztg. berichtet aus Sofia: Infolge des Telegrammwechsels zwischen dem neuen deutschen Kanzler und Koloflawow, ferner durch die erste Rede des

Kanzlers und auch durch die Nachricht von dem deutschen Siege in Ostgalizien durchweht seit heute eine freie, aufatmende Begeisterung die bulgarische Öffentlichkeit. Es ist dies nicht eine Befreiung aus einer ängstlichen Besorgnis um die Zukunft, sondern darüber, daß die seit erwartete Klärung der Kanzlerkrise so günstige Aussichten auf die Zukunft gestattet. Selbst einige Schwarzseher können sich dieser herrschenden Stimmung nicht verschließen.

#### Die russische Front an den Dniestr zurückgeworfen

wb. Berlin, 22. Juli. (Drahtbericht.) In Ostgalizien trieben unsere Truppen am 21. Juli die geschlagenen Russen wie in den Vorlagen in scharfer Verfolgung vor sich her. Wo der Gegner Widerstand zu leisten versuchte, wurde er mit entschlossenem und kühnem Stoß geworfen und ihm übermüdet schwere Verluste beigebracht.

Die Kriegsberichterstatter bestätigen, daß ähnlich wie bei dem großen russischen Rückzuge im Jahre 1915 in Galizien und Polen, die von Kerenki befehligten Truppen durch besondere Brandkommandos und Brandgranaten alle Städte und Ortschaften in Brand setzen, die sie dem Sieger überlassen mußten. Brennende Ortschaften bezeichnen den Weg der weichen und geschlagenen Russen. Wie bei früheren Rückzügen sind die Landstraßen und Wege mit Kriegsgüter, fortgeworfenen Ausrüstungsstücken, stehengelassenen Wagen und umgestürzten Automobilen übersät. In den Morgenstunden des 22. Juli begann der Russe unter dem von Norden wirkenden Flankendruck auch seine starken Höhenstellungen südlich von Brzeczany zu räumen. Die Gefangenenzahl und Beute wachsen von Stunde zu Stunde.

Der große Sieg, den die verbündeten Waffen im Osten erritten, beweist, daß die strategische Initiative trotz vorübergehender taktischer Defensives vollkommen auf Seiten der Mittelmächte ist. Er zeigt die ungebremste Angriffskraft und Stoßkraft unserer Truppen, die im allen ungestörten Vorbringen jeden Widerstand des Feindes brachen, wo er versucht wurde.

Zwischen Krowo und Smorgon verbluteten die russischen Regimenter bei ihrem ergebnislosen Ansturm in unserem Feuer. In den Karpaten war das Feuer am 21. Juli im Lodo wagebiet zeitweise lebhaft. In Smoloch brachten unsere Patrouillen Gefangene ein. Auch in der Gegend nördlich Jimpurille schloß das Feuer an. Anschließend daran vorstehende feindliche Patrouillen wurden zurückgeworfen, während unsere eigenen Stoßtruppen in diesem Abschnitt eine größere Anzahl von Gefangenen einbrachten.

In Rumänien zeitweise lebhafteste Artilleriefähigkeit in einigen Abschnitten. Unser Feuer aus den Bahnhöfen Tezany verursachte Brände und Explosionen.

An der Westfront lag am 21. Juli das feindliche Feuer in wachsender Stärke hauptsächlich auf den Stellungen in der Gegend Buziden, Steenstraße, Bpern und Holsbeke. Aus für uns günstig verlaufenden Patrouillengefechten in der Nacht vom 20. zum 21. Juli brachten wir eine Anzahl von Gefangenen ein. Mit dem genannten Tag des 21. Juli gingen nach Artillerievorbereitung starke englische Patrouillen mit Flammenwerfern östlich von Boeslinge gegen unsere Gräben vor. Sie stürzten unter empfindlichen Verlusten in unser Sperrfeuer zurück.

An der übrigen Westfront an verschiedenen Abschnitten lebhafteste Artilleriefähigkeit und zeitweise kräftige Feuerüberfälle. Unsere Flieger besetzten Lager, Ortschaften und Bahnhöfe gegenüber der Front erfolgreich mit zahlreichen Bomben.

#### Bulgarischer Heeresbericht

wb. Sofia, 20. Juli. Generalstabsbericht vom 20. Juli.

Mazedonische Front: Außer öfterem Trommelfeuer von feindlicher Seite östlich der Cerna schwache Kampfkraftigkeit auf der ganzen Front. In der Moglena-Gegend wurde eine griechische Erkundungsabteilung durch Feuer zerstreut. An der unteren Struma Schärmereien zwischen Erkundungsabteilungen, die aus Infanterie und Kavallerie bestanden.

Rumänische Front: Zwischen Tulcea und Mahmudja Gewehrfeuer und vereinzelte Kanonenschüsse. Westlich von Tulcea bei dem Dorfe Somowo versuchte eine feindliche Erkundungsabteilung, sich mittels Booten unseren Posten zu nähern, sie wurde durch Feuer verjagt. Von Jaccia bis Braila vereinzelte Kanonenschüsse.

#### Osterr.-ungar. Heeresbericht

wb. Wien, 22. Juli. Amtlich wied. gemeldet:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

Die Kämpfe in Ostgalizien reifen zu einem gewaltigen Schlag gegen die russischen Armeen aus. Gestern nachmittag ließen unsere Verbündeten bis an den Sereth-Brückenkopf von Tarnopol vor. In der Nacht wurde an mehreren Stellen die von Krowo nach Tarnopol führende Bahn genommen. Auch die russischen Massen südlich von Brzeczany lösten sich. Die Verfolgung auf Krowo wurde aufgenommen. Die Stadt Tarnopol und zahlreiche Ortschaften östlich des Sereth sehen in Flammen. In Jezierzna wurde viel Kriegsgüter erbeutet. Die Zahl der Gefangenen konnte noch nicht schätzungsweise festgestellt werden.

An der unteren Karajowka hob sich gestern der Geschicklichkeit zu beträchtlicher Stärke. In den Karpaten kam es stellenweise zu Geplänkel.

#### Stalinerischer und südlicher Kriegsschauplatz

Nichts von Belang zu melden.

Der Chef des Generalstabs.

#### Deutsche Verwaltung in Belgien

In wenigen Wochen sind drei Jahre verfloßen, seit die deutsche Verwaltung in Belgien eingerichtet wurde. Nach der Eroberung stand die belgische Staatsmaschine völlig still. Die Regierung war geflohen, alles wirtschaftliche Leben hatte aufgehört. Es war ein wahres Chaos, in das die deutsche Hand Ordnung bringen mußte und in kurzer Zeit gebracht hat. Nachdem die belgische Beamtenschaft im wohlüberstandenen Interesse des eigenen Landes ihre Tätigkeit wieder aufgenommen hatte, die nur von deutscher Seite geleitet und überwacht wird, konnte an den allmählichen Wiederaufbau des öffentlichen Lebens gegangen werden. Selbst die Grundlage des Wirtschaftslebens mußte neu geschaffen werden, da durch die Flucht der Nationalbank das Land ohne Zahlungsmittel und jeglicher Geldverkehr unmöglich war. Die Schwierigkeit wurde dadurch behoben, daß an Stelle der Nationalbank eine andere Bank, die Société Générale, mit dem Notenprivileg ausgestattet und ihr eine sichere Deckung für ihre Noten geschaffen wurde. Die Verkehrswege und Verkehrsmittel wurden mit größter Beschleunigung wieder hergestellt, so daß sehr bald Post, Eisenbahn und Telegraphie auch für die belgische Bevölkerung wieder arbeiteten. Nur vom Fernverkehr ist die belgische Bevölkerung aus leicht erklärlichen militärischen Gründen bis heute ausgeschlossen. Die Volksernährung wurde sichergestellt, einerseits durch Verwaltungsmaßnahmen, wie Ausfuhrverbote, Bestandsaufnahmen und Beschlagnahmen, Festsetzung von Höchstpreisen, Einschränkung des Fleisch- und Mehlverbrauchs, Ueberwachung von Betrieben, andererseits durch das Abkommen mit der neutralen Hilfskommission. Weit über die Bedürfnisse des Augenblicks hinaus gehen die Maßnahmen (Schulzwang, Schutz der Frauen- und Kinderarbeit, Arbeiterschutz, gesetzliche Regelung der Nacharbeit, Versicherungsgesetzgebung, öffentliche Gesundheitspflege), die der belgischen Bevölkerung wenigstens einen Teil der Wohlfahrt der deutschen sozialen Gesetzgebung zuwandten. Die Zensur wurde so gehandhabt, daß auch die Presse wieder atmen konnte, und heute gibt es im besetzten Belgien mehr als fünfzig Tageszeitungen und fast eben so viele Wochen- und Monatschriften.

Aber die deutsche Verwaltung beschränkte sich nicht auf die Erfüllung des unmittelbaren Zweckes der Besetzung; sie sah die ihr gemäß Art. 43 des Haager Abkommens obliegende Aufgabe, die örtliche Ordnung und das öffentliche Leben wiederherzustellen und aufrecht zu erhalten, weiter und traf Maßnahmen, um dem flämischen Volke, das zahlenmäßig die Mehrheit der belgischen Bevölkerung ausmacht, dessen Sprache und Eigenart aber trotzdem von seiner Regierung von den Anfängen des belgischen Staates an vernachlässigt und unterdrückt worden war, zu seinem Recht zu verhelfen. Zunächst wurden die auf dem Papier stehenden Gesetze zum Schutz der flämischen Sprache wirklich durchgeführt; dann wurden nach und nach die hauptsächlichsten Forderungen der flämischen Bewegung erfüllt, so die Sprachenfrage in den Schulen geregelt, die Universität Gent in eine flämische Hochschule verwandelt und die Verwaltungstrennung durchgeführt.

So ist ein Teil der Tätigkeit der deutschen Verwaltung jenseits der Flamenpolitik. Die flämische Bewegung, die seit 80 Jahren vorhanden war, aber infolge der Haltung der belgischen Regierung nur ganz geringe Erfolge erzielen konnte, hat unter der deutschen Besetzung einen mächtigen Aufschwung genommen. Seit dem 4. Februar d. J. besitzt sie in dem „Rat von Fländern“ eine zusammenschließende Leitung und ein Organ, das von der deutschen Behörde als die amtliche Vertretung des flämischen Volkes anerkannt worden ist und mit dem zusammen die Verwaltungstrennung und die weiteren Maßnahmen zur politischen Befreiung des flämischen Volkes durchgeführt werden. Es liegt auf der Hand, daß der Grund der deutschen Flamenpolitik nicht allein in der Vorliebe für ein stammverwandtes Volk zu suchen ist, sondern auch im deutschen Interesse liegt. Wird doch durch sie erstrebt, daß zum mindesten die flämische Hälfte Belgiens von dem französischen Einfluß befreit und den etwaigen Wirkungen einer neuen Revanchepolitik entzogen wird, einerlei, wie das Schicksal Belgiens beim Friedensschluß bestimmt werden mag. So kommt der Flamenpolitik eine über Belgien und die Gegenwart weit hinausgehende Bedeutung zu und die hohe Aufmerksamkeit aller politisch interessierten Kreise Deutschlands.

Es trifft sich gut, daß und gerade jetzt, wo fast drei Jahre deutscher Arbeit in Belgien überblickt werden können, zwei Bücher vorgelegt werden, die eine kurze Zusammenfassung über die Tätigkeit der deutschen Verwaltung in Belgien bieten. Ludwig Volkmann (Das Generalgouvernement Belgien, 117 S., Leipzig, Seemann, geb. 3 Mark) schildert, unterstützt von 100 Abbildungen, den Zustand Belgiens, wie er sich bis Ende 1916 entwickelt hat.

Franz Anholt (Die deutsche Verwaltung in Belgien, 132 S., Berlin und Weimar, Georg Stilke, br. 1,50 Mark) gibt in fünf Abschnitten (Begründung der Rechtslage, die Völkervereinigung, die Tätigkeit der deutschen Verwaltung, die Flamenpolitik, Zweck und Erfolg der deutschen Verwaltung), von der völkerrechtlichen Grundlage ausgehend, mehr einen Ueberblick über die Maßnahmen und Ziele der deutschen Verwaltung und Politik, aber ihren Zweck und Erfolg, und behandelt dementsprechend besonders eingehend die Flamenpolitik und alles, was mit ihr zusammenhängt.